

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1932 / NR. 34



Auf dem Lande

W. Georgi

Fabelhafte Ideen

VON DEUTSCHLOFFT

Humoreskenschreiben ist gar nicht so schwierig. Wenn einem ein Gedanke gekommen ist, setzt man sich einfach an die Schreibmaschine und tippt ihn nieder, na und das Weitere muß man dem Schicksal überlassen.

Nein, also das Schreiben ist, wie gesagt, nicht schwer, schwierig ist einzig und allein die Abwinnung der lieben Freunde und Berater mit ihren „ja—bel—haften Ideen“.

„Du bist doch Humorist, natürlich, ich hab doch neulich was von dir gelesen, ganz nett, wirklich, ... du standst dem gleich, warte mal ... in der ... ähäh ... nee, weeh nicht mehr, is ja doch egal, na, mein Geschmack war es na eigentlich nich grade, aber meine Frau sagte noch ... also, da, ich hab da ne Idee für dich, ... einfach ja—bel—hast!“ „Hm!“

„Wieso bloß hm? Ich hab nunmdergedacht, wie du dich freuen wiest, na, laß bleiben! ... Was?“

„Ich hab nichts gesagt.“

„Nee, nee, ausdrängen will ich die meine Idee natürlich nich, Gott bezeuge! Oibst x-Leute, die selig sind, so 'n Stoff zu kriegen! Hast ne Zigarette? Dankel Nee, mein Junge, da kunnste lange betteln, bevor ich die was erzähle! Scheinl's ja nich nötig zu haben! Schüttelst den Stoff nur so aus'n Armel, wie? — Na also, Wiedersehen, man soll kee'n zu seinem Glück zwingen, weeh Gott! Tja!“

Beleidigt!

Das sind die Harmlosen, es gibt aber noch andere:

„Häeneje mal, da hab ich mir neulich, wie ich wieder mal nich schlafen konnte, ne Sache ausgedacht, also tadel—los, ne Etange Gold kann man damit verdienen. Passenje mal auf, werse ich 'Jhn' erzählen: Also da sitzen paar Herren im Restaurant, oder im Klub meistrogen, und da kommt ein Fremder rein, so mit'n Monokel einer, und sagt: Verzeihen Sie, meine Herren, mein Name is Schulze ... oder von Jeselg — is ja egal — und will ne elegante Verbeugung machen und dabei gleitet er aus — auf'n Parkett liegt ne Apfelsine oder Bananenschale — spielt ja keine Rolle — und hochoboh,

setzt sich auf seinen Allervertesten, nachstehs, und das Monokel, hochoboh, in tausend Scherben, hochobohoboh!“

„Ja, und weiter?“

„Was heißt hier weiter?! Is doch wahnsinnig komisch! — Nu stellnje sich vor, wie die alle duffhen, mit'n blöden Gesichtern, und der Keel auf der Erde ... Da kunnste doch ne furchtbar alkthje Geschichte draus machen! Wie's das anfang' solln? Das weiß ich doch nich, d a s is doch nu wirklich Ihre Sache! Ich geb 'Jhn' da n' grogartigen Stoff, und Sie fragen, wie'se n' auswerten sollen, bisshen naiv, gelinde gesagt, sind ich großartig!“

„Na passenje mal auf, also der verstorbene Grünfeld ...“

„Wer is Grünfeld? Mein'je den aus'n Café Central!“

„Anjinn, den Cellisten Heinrich Grünfeld mein ich!“

„Ach so, den! — Kenn ich nich!“

„Nämlich Grünfeld pflegte immer zu sagen: Ein Wis muß ein Wis sein und hinten muß es ne Pointe haben.“

„Was hat denn Grünfeld mit meiner Idee zu tun? Sie sagten doch, er spielte Cello?“

„Ja, das auch, nebenbei.“

„Na, da kann er doch garnich über Literatur mitreden! Wenn er Cello spielte, is er doch garnich kompetent für sowas! Erzähljenje denn da?! Abwiegend, ich will garnischt bezahlt haben für meine Idee, habemje keine Angst!“

Aus purer Freundschaft und Liebesswürdigkeit erzähl ich 'Jhn' das.“

„Kann man nichts mit anfang'!“

„Glänzend! Sie haben eben keinen Funken Humor, Mensch! Mein Freund Durdongel is bald erklüdt vor Lachen, wie ich ihm die Sache erzähle hab. — Nee, lieber Freund, da geb ich die Sache einfach dem ...“

Dingoda, wie heißt er gleich? ... der immer die Grotosten da schreibt. Beide Hände küßt mie der Mann vor Dankbarkeit. — Komische Menschen gibts: Kann man nichts draus machen! Sie vielleicht nich! — Nu passenje mal auf, geb ich 'Jhn' n' andern Tip: Nachbenow n' Consolin draus, a meta, so'ne Art ... wie nennt mans denn gleich? ... ja so'n Sabaretzjinn. Das kunnste doch ohne weiteres, wennje die Idee von mie haben, nich? Also zurecht sitzen da, sagemoda, zehn Leute mit'n Tisch ... oder nee, nee doch besser passjente—malau! s' spielt in Hotel, so'n ganz vornehmen Hotel, die Gäste alle in Gala, Herrn im Smoking, oder noch besser im Frack, und die Damen so in großer Abendtoilette. Erst kommt n' netter Jazz, macht 'Jhn' jeder Schlagzeugkomponist mit Klafschand, und dann tritt der fremde Kavaller auf — übrigens ne bleckende Nielle für'n Brestart, oder n' Arno —

woiffenje, so'n pfeiffene Öent ... nee, Mensch, das isdr überhaupt ne Bombensache für'n Menjou fälltma

3. SOUVE



„Wenn ich so denke, wie zudringlich die Männer noch vor kaum dreißig Jahren zu mir waren, und heute sind sie zu feig dazu!“

eben ein . . . kann nich deutsch? . . . leert er
eben, mache sie doch bloß nich Schwereigkeiten,
wo keine sind, ja und dann . . ."

"Wißtst er uns und setzt sich auf'n Hintern."

"Richtig! Jetzt kriegen sie Mumm zu der
Sache, was? Nu stelle sie sich vor, wie das
Publikum da losplagt . . . Oder nie, ich hob
noch ne viel bessere Idee: Wie der Herr
stolpert, kriegt der Ober, der grade serviert,
'n Medoscheek und schüttet ne Dame die
Brusthaare in'n Auschnitt, heheho, sagen
dazü? Haben sie gleich ne pikante Note!"

"Am . . . und dann?"

"Ja, bester Freund, wenn Sie als Schrift-
steller und Humorist keine Phantasie haben,
kann ich ma nich helfen. Bisshen Phantasie
müßense schon aufbringen. Schließlich kann ich
'hn ja nich das ganze Stück schreiben.
Wenige sies so stur anstellen! Hätt ich nich
von 'hn erwartet! — Aber wissense, Sie
scheinen mir ein ganz Anseherer! Wenn ich
weg bin, setzen sie sich hin und schreieren drauf
los und denken, den Duffel hab ich mal schon
eingelegt! Aber das sag ich 'hn, die Idee
dürfense ohne meine Erlaubnis nich verwenden,
die is mein Eigentum, wennes doch tun und
ich kriegs raus, könn sie sich auf was gefasst
machen, Herr! Also setzen sie sich vor, Maßzeit!"

Das sind die Herzgästen. — — —

Und dann . . . die Tanten!

"Weißt du, mein Junge, mir ist da neulich
etwas Entzückendes für dich eingefallen, hör
mal zu, das müßt du un-be-dingt mal be-
schreiben! Übrigens ist es auch so ein bißchen
was Aktuelles: Also in Berlin gibts doch be-
kanntlich ne Menge Hunde, nicht? Und die
madden doch auf der Straße Schmutzerei, . . .
also da müßtst du mal so ein nettes, schmissi-
ges Gedicht machen, so'n bißchen satirisch, ver-
stehtst du? Zum Beispiel eine elegante Dame
geht zu einem Kennegevos, na und plötzlich
tritt sie in was rein, und da ergeben sich dann
allerhand drollige Situationen. Kann ich mir
reizend denken!"

"Ja, Tanten, aber . . ."

"Oder, warte mal, muß es denn immer
grade was Komisches sein, is doch schließlich
nich alles Illst im Leben! Schreib doch mal was
Vereins, so über . . . Meer . . . und Wolken . . .
und Falter und so, lesen doch die Leute alle
gerne!"

"Ne, Tante Pene, das liegt mir nicht!"

"Nagst dir nich, wieso liegt's dir nicht? 'n
Schriftsteller muß alles können! Schreib nur,
schreib nur, immer schreiben, is, lieber
Junge!" — — —

An käuflichsten kommt mein Freund Nagel-
er zu mir. Nageler hat stets die neuesten und
besten "Deem" und ist nich abzuschütteln.

"Was schreibst du denn da, laß doch mal
sehn? Nee, du, das ist gar nichts. Schmeiß
das wek! Hör mal zu, das müßt du schrei-
ben!" Und dann kommt ein chwerdiger Wis-
wetzler, der sich auf den Bart tritt und mit
dem Kopf wackelt.

Vorgestern war er wieder da und brachte
fünf Bände alter Witzblätter mit aus den
Jahren 1873—1877.



Mißerfolg

"Schon mal Kind, ich muß mich eben augenblicklich ein wenig einschränken!"
"Und dafür hast du nun dein ganzes Leben lang Pleite gemacht!"

"Weißte, Deutschblößt", meinte er, "die or-
beiten wir jetzt gemeinsam durch, ist zwar eine
Hedenaarbeit, geb ich zu, aber da finden wir
Stoff für Jahre. Na, und du gibst mir für
die Idee, sagen wir, 30 Prozent von dem, was
die Cochen einbringen, ist doch kulant, nicht?
— Komm, wir setzen uns gleich an die Arbeit!"

So, span mal den Bogen aus, den du da in
der Maschine hast! — Wie spät ist es jetzt?
Dreiviertel vier? Na, das ist gut, bis elf hab
ich heute reichlich Zeit. Los, los, Händchen
aufgetrompelt, keine Müdigkeit vorgeschüßelt!
Siehste, da is schon eine ganz nette Coche:
Gast zum Wirt, der ihm einen nicht nehe ganz
schönen Fisch vorgesetzt hat . . ."

"Ziehst du wiederst einen Klotz, Nageler?"
fragte ich gleichsicherlich.

"Ja, 'n Klotz kann man immer vertreiben."

"Na, das denk ich doch auch!" — — —

Die s am al hat er ihm jedenfalls nicht ver-
treagen, weil ich schließlich ne ausreichende Por-
tion Kienit hineingeschüttet hatte. —

Nein! Ich empfinde keine Neue und selbe zu
meiner Lat.

Liebe Jugend!

Karin war einverwandten. Sie sagte nicht
mein.

"Aber eins müßt du mir versprechen, Fred",
behielt sie sich vor, "wenn wir erst verheiratet
sind, darfst du nicht mehr in deinsn Klub gehen,
Karten spielen."

Fred verspricht es.

"Warum eigentlich?" fragt er dann.

Karin lächelt:

"Wie können doch nicht jeden Abend unsere
Wohnung ganz allein lassen, wenn ich zu
meinem Bridgetanten geh."

J. H. R.

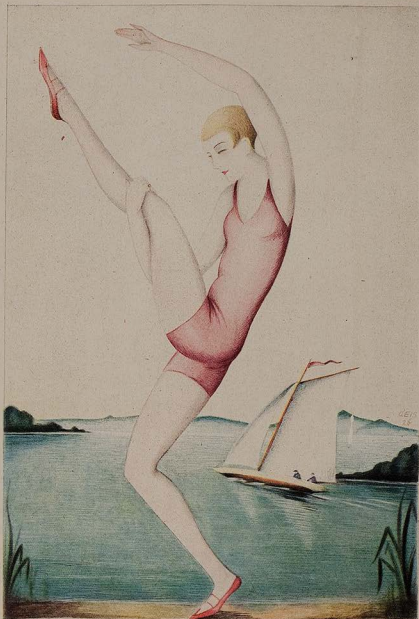
"Teurer Alexander, hier teilt mir dein Herr
Erdennant mit, du habest die gesamte arabis-
che Aufgabe abgeschrieben. Sohn, du machst
nich mit Cochen!"

"Vererbung, Papa!"

"Wieso Vererbung, verwegener Knabe?"

"Hast du nicht erst kürzlich zur politischen
Übersetzung deiner Aktionäre wieder mal zwei
Millionen abgeschrieben?"

T.



Körperkultur oder Akrobatik?

VON DER LIEBE

Der Arzt besandete die Untersuchung.
„Sie können ganz beruhigt sein, gnädige Frau“, sagte er, „Ihren Gatten fehlt nichts Schlimmes.“

Die gnädige Frau stand betrübt:
„Zu dünn — gerade habe ich für heute
abend meine Bridgепartie abgefaßt.“

Zeitgenosse zerrte seine Frau zum Arzt.
„Ich bin ganz verzweifelt“, klagt Zeit-
genosse, „mein Fräulein Braut ist schwer
krank. Sie wird sterben.“

Der Arzt fragte: „Was hat sie denn?“
Murmelte Zeitgenosse:
„Vierhunderttausend Mark Müßigkeit.“

Beau beschenkt seine Bella mit Blumen.
Jeden Tag. Bella hat Blumen sehr gern.
Aber eines Abends wird es ihr zu dünn.
„Mein braver Beau“, sagt sie, „Ihre Blü-
men sind entzückend. Aber möchten Sie nicht
gelegentlich einmal einen Ausflug von der Bo-
tanik in die Mineralogie machen?“

J. H. R.

Rotkäppchen 1932

Von Lothar Fischer

Rotkäppchen stand vor'm Spiegel und tupfte sich noch schnell einige dumme Sommerprositen mit der Pudercraste weg.

„Im übrigen ist sechses Mädel! Konfattierte nebenbei, daß Tischschere Sommerbüchchen immer wieder modern wären. Sie hatte ein solches verwoxen am linken Ohr kleben, um für einen hellgelben Haarwusch rechts freie Bahn zu schaffen.

„Bist du so weit, Rotkäppchen?“ Klang die beschwundene Stimme der Mutti aus der Küche, „ich habe für Oma noch drei Pfund Kognatbohnen und zwei Paar echte Benberg-Estrümpfe (in Wickelbarkeit waren es waschende zu M. — 90) befohrt, alles schon in der Altentasche.“

„Im Bereinkommen ermahnte Mutti noch: „Aber man mußst du losfahren, damit dich nicht unterwegs der albtrene Wolf abfängt!“

Wolf hieß nämlich der 22jährige Buchhalter von Eödter & Co., welcher Rotkäppchen unbedingt als Altkompagnie auf seiner B.M.W.-Maschine haben wollte. Und das war Mutti höchst ungnatig; denn das B.M.W.-Rad war eben erst angestotet und Wolf war erst vor kurzem „abgebaut“ worden.

„Gang mir nur nicht erst mit dem Wolf an!“ ermahnte nochmals Mutti mit weinerlicher Stimme.

„Kommt ja gar nicht auf den Rollfilm, Marischen“ (so hieß nämlich Mutti), erwiderte Rotkäppchen im tiefsten Saß und schmit hinten Rücken Mutti's eine Grimasse.

Also, die Altentasche unter den Arm geklemmt, Mutti's noch kameradschaftlich die Waacke getätelt: „mach keine Dummschheiten, Marischen, wenn ich fort bin!“ und hinaus war Rotkäppchen.

Schon saß sie auf ihrem Rad und gondelte los, an der nächsten Straßenecke spähend, wo Wolf herkäme. Für ½ Uhr hatte sie ihn bestellt.

Nichtig, Ecke Karlsrufer hing Wolf, an der Vorderbank wartend, auf seiner Maschine, das rechte behinderboderte Bein auf das Trittbrett gestemmt.

„Abscheulich, nicht einmal in Dreß!“ dachte Rotkäppchen abspringend, und schob nach einer kurzen burschäftigen Begrüßung ihre Mühle in das nächste Haus, wo sie dieselbe bei ihrer Freundin einstellte.

Zwei Minuten später bockte sie bereits, mit Staubmantel und Wille ausgerüstet, hinter Wolf, und mit schauderhaftem Getratter und ungläubigen Geseländungen (Wolf hatte kein Geld zu einer neuen Hinderke geholt) ging's los.

Rotkäppchen's Stimmung hob sich rasch, als sie die Landstraße und den Wald, welcher die Stadt von dem Wohnort der Oma trennte, erreicht hatten.

Wolf kam nicht über 40 Kilometer Geschwindigkeit und Rotkäppchen wurde schon ungeduldig — da plötzlich stoppte ihr Rennfahrer mit dem häßlichen linken Kinderboderbein vollends.

„Nensch, Wolf, sind Sie langweilig!“

schmolte Rotkäppchen, „ich dachte wie kämen heute endlich mal auf 120 Kilometer, und nun trüdeln Sie gar noch ganz ab!“

Wolf fingerte indessen leichenblau an seiner Brusttasche herum, zog endlich seine Stempelkarte hervor und starrte entsetzt auf dieselbe.

„Ich sollte um 1 Uhr auf dem Stempelamt sein!“ presste er belegen hervor. „Wissen Sie, gräulich Rotkäppchen, ich saufe schnell mal zwick und bin in 10 Minuten wieder hier.“

(Forts. S. 535)

Anton Leidl



Tröst

„Schen Sie, lieber Mann, dem vornehmen Weidmann ist die Jagd ein edler Sport!“
„Jawoi, Herr Graf, aber dös müssen's halt dem Rehbock no g'schwind sag'n, bevor S' eh am zamm'schlafen!“

DIALON-PUDER

Der glänzend bewährte Kinder-Puder

Original-Blechstreudose RM. — 72

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

1932 / JUGEND Nr. 34

Der Gerichtsvollzieher im Himmel

Erich Wilke



„Donnerwetter, alle Achtung! — Hier gibt's noch 'was zu pfänden!!“



Lob der Einsamkeit

„Siehst du, Fritz, das ist eben doch das höchste Glück: so in der Natur ganz allein mit Gott, und noch fünf bis sechs nette Menschen dazu —!“

Damit deutete er Notkäppchen die neueste Weltzeitung in die Hand und wies einladend auf einen Kilometerstein. Dann praffelte er in entgegengelegter Richtung ab.

Notkäppchen setzte sich auf den Kilometerstein und wart wartend die Alltagsche ins Geas.

Zwischen hatte sich der Kammerjäger Lehmann, der längst auf Notkäppchen ein Auge geworfen hatte, bei Nütchen angemeldet. Er kam eben mit seinen Landulet von einer „Ver-gasung“, für die er Mark 60.— kassiert hatte, und erkundigte sich nach Notkäppchen.

Nütchen war mehr als geneigt, denn er hatte ja einen Bierfeger und legte dem Jäger in geschickter Weise nahe, dem Notkäppchen hinterherzufahren, indem sie auf die schöne Gegend und das schöne Wetter aufmerksam machte.

Der Jäger besann sich nicht lange und befand sich fünf Minuten später an der „Unfallstelle“.

Mit einem schwedischen Ruck stand der Wagen neben dem Kilometerstein, der Jäger sprang elegant vom Steuerfisch und fragte teilnehmend, ob Notkäppchen Schaden genommen hätte.

Einige Wiße und ein kurzes Wortgeplänkel, und schon war Notkäppchen im Wagen ver-schaut.

Glücklich flogen die beiden im Achtzig-kilometertempo dem Dörschen der Dina zu, um zu dem auf Punkt zwei Uhr bestellten Geburts-tagskaffee zurechtzukommen.

Eines schickt sich nicht für alle!

Von Willy Knepler

„Sie kommen doch viel in Gesellschaft“, sagte mir kürzlich eine bekannte Dame, „und Sie hören doch viel von dem, was in der Welt vorgeht; vielleicht könnten Sie mir einen Rat geben!“

„Wenn ich's vermag...“, erwiderte ich, da

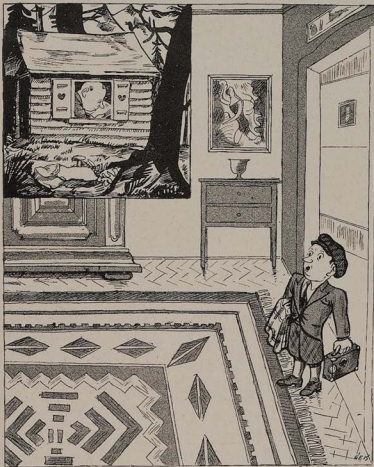
ja heute im Zeichen des Preisabbaues auch gute Rat nicht mehr teuer ist.

„Mein Mann ist ein Kettenraucher erster Güte“, begann sie; „alles fällt seine Leidenschaft zum Opfer, seine Gesundheit, meine Nerven, unsere Wohnung und ein schönes Stück Geld; wüßten Sie kein Mittel um ihm das Rauchen abzugewöhnen?“

„Mittel gäbe es wohl!“, antwortete ich, und mußte lachen, „aber keine ganz sicheren; ich will Ihnen da eine Geschichte erzählen, die sich in meinem Hause zu ebener Erde“ und im ersten Stock, wie Nestroy sagt, zuzutragen hat:

Das Ehepaar H. (nennen wir sie Hans und Hella) wohnt ebenedig, darüber das Ehepaar F., Fritz und Franz. Aufser der Hausgenossenschaft hatten die beiden Paare noch etwas Gemeinames: die zwei Männer waren fanatische Raucher, die beiden Frauen aber ebenso eingestrichelte Vegetarierinnen. Bis man einst beim Ehepaar H. folgende Beobachtungen machen konnte: Hans zog gewohnheitsgemäß einmal im Tag seine Zigarettendose aus der Tasche und entnahm daraus eine Zigarette, steckte sie aber sodann wieder in die Dose zurück, statt, wie sonst, in den Mund. Dieser Vorgang spielte sich täglich mehrmals ab. Und in dem Maße als er dabei nervös und schlechter gekläumt wurde, verbeßerte sich die Stimmung seiner Gattin zusehends; sein Gesicht wurde lang und länger vor Unmut, das seiner Gattin breit und breiter vor





„Ach, wie klein ist doch Gottes Natur gegen meine Wohnung!“

Tropische Glut

Von Ernst Klotz

Zwei Sipos gingen Hand in Hand
Durch ihr Revier im Sonnenbrand,
Der Sonnenbrand hat sie gebleicht
Und schlieflich langsam aufgeweicht.
Was beide um so mehr verdroß,
Als alles durcheinanderfloß,
So daß man, als der Dienst sie trennt,
Sie nicht als Sipos mehr erkennt.
Es salutierte nämlich stumm
Ein Doppel-Si und kehrte um.
Der Rest ging, was bedenklich scheint,
Hinweg zum Doppel-Po vereint,
Und wird der Fall vielleicht noch mal
Ein großer Polizeiskandal!

Schmüßeln. Und eines Tages war das Wunder geschehen, Hans und Hella waren wieder in bester Eintracht — aber Hans hatte sich das Rauchen völlig abgewöhnt!

„Fabelhaft“, warf meine Gesprächspartnerin ein, „aber wie ging das zu?“

„Hören Sie weiter“, sagte ich. „Dieser Erfolg ließ auch Frau Franzl im ersten Stod nicht ruhen; sie fragte Frau Hella um das Rätsel ihrer Außerkeimung, und — Frau Hella gab das Geheimnis preis: sie habe bis zur völligen Entwöhnung ihres Rauchens ihr Nachtlager im Kinderzimmer aufgeschlagen.“

In der nächsten Zeit konnte man beim Ehepaar F. Beobachtungen anstellen; während Frau Franzl immer nervosier und schlechter gestimmt wurde, besserte sich Fräulein Raume zusehends; aber er rauchte weiter; während ihr Gesicht misfärbte sich in die Länge zu, ging seines Schmüßelns in die Breite; dabei rauchte er genau wie früher. Bis eines Tages auch beim Ehepaar F. die völlige Eintracht wiederkehrte, nur mit einem Unterschied: Fräulein Raume wie nur je zuvor.

Einen On-dit zufolge hatte er von seiner Gattin drei Schachteln Zigaretten gefahren bekommen, mit einem kleinen Bilet-doux: „Rauch nur lieber schön weiter!“

Der große Irrtum der Medizin

Arbeits- u. Blutdruckkorrektur bei Herzleiden, hohem Blutdruck, Kopfdruck, Asthma, Arteriosklerose, Gicht, Kropf, Nervosität, Zucker usw. von Dr. Frz. Reichert, München, Friedrichstr. 17 Preis 3 M. 3. Auflage

Verlag I. Reichert, Friedrichstr. 17

Münchener Kunstausstellung 1932 an Stelle des Glaspalastes Bibliothekbau - Deutsches Museum vom 1. Juni bis Anfang Okt. tägl. von 9 - 18 Uhr geöffnet

Schlanker - aber ohne Qualen!

Das Paket in dem Sie diesen und einen and. Schlankheitsmittel kaufen ist anders beschickt. Erst Ihr Magen weiß, ob Sie richtig gewählt haben. Der Magen ködler urteilt von Dr. Ernst Richters Feinheitskalkuliertee bewährt sich in 25 Jahren. Er ist über ganz Europa verbreitet. 3 Krasser wurde öfters nachgeahmt. Viele taus. Atteste u. Aestheten u. Verordnungen bürg. für ihn. Demnach eine Tasse Tee jeden Morgens, das macht schlank u. gesund, erleichtert das Bild u. die Stille, ist bekömmlich und wohlschmeckend. Pak. M. 1.80, Korp. M. 3., extra stark M. 2.25 u. 11.25. In all. Apotheken u. Drog. Nehmen Sie aber auch!

DE ERNST RICHTER'S FEINHEITSKALKULIERTEE „Herma“[®] Fabrik ohm-arsoz. Präparate München 52 Gilitzstraße 7

Nervenschwäche

Impotent, behobt unter Garantie nur Neurosin (Kupfackung M. 6.-), Prospekt gratis. Ch. Engsthardt, Hamburg 3, Gröbenstraße 41.



Gedanken-Austausch

herzerfreulich, geistvoll, anregend, zeitstreuend, bietet wesensgleichen Dames und Herren der

Neukultur-Bund, K. O. N. Neuberger 29/1, Prospekt G geg. Rücko

Ich helfe Ihnen!

Gummil. Tropfen, feo Preisbrochüre durch Wohlleben & Weber, G m b H., Berlin W 12/24.

Der richtige Weg zur Erlangung

schöner weißer Zähne unter gleichzeitiger Befestigung des häufig gelochten Zahnelagers in folgenden Fällen: Einem einmal Chlorodont-Zahnpaste oder der trockene Chlorodont-Zahnpaste (Gesamtschmelze mit gelochten Borsteinen), säulen Sie Ihre Zähne nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und säulen Sie mit Chlorodont-Wundwasser unter Vorsicht gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überreden! Der wirksamste Zahnpolier ist verbunden mit ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Weinigen Sie esubridin Chlorodont-Zahnpaste, Tube 50 Pf., und 80 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 90 Pf., Zahnpolierbürste 10 Pf. — Versand überzogen.

Fuß- und Beinleiden

Schwindschmerzen, Blutwunden, Zirkulationsstörungen, Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Rheuma, Gicht, etc., nervöse Beschwerden, finden seltener gehende Heilung, ohne Behandlung oder Selbstbehandlung, ohne Anwendung irgendwelcher Mittel und ohne Apparate.

Auskunft: München oder Prospekt A. 10/10 Wilhelm Thaler, München, Theresienstr. 116

Das Gewissen im Flur

Von Herbert Korn

Danke Kontofraz war sonst wirklich kein angästelicher Mensch, er sah seinen schlimmsten Feinden ruhig ins Auge und ertug auch, ohne mit der Wimper zu zucken, den anklagenden Blick von Kleinsparten.

Wenn aber Kontofraz spät des Nachts in den Flur seines Stadthauses trat, überfiel ihn immer schwarzes Unbehagen. Sein Tag war, einmal nachts im Flur erwidert zu werden. Dabei leuchtete er jede Leuchte und Niemand vorfährig nach allenfalligen Häusern, Räubern und Mörderin aus.

Zur Vereiner war eigentlich nie Anlaß gewesen, doch als Kontofraz diesmal in den Flur trat, hatte sein Tag schieflich einmal recht. Dem Bankier rutschten Gesicht über den Rücken, denn ein großes, schlotterndes Etwas stand mit verworrenen Gebärden vor dem Etügensaufgang.

Kontofraz rief sich zusammen, war er doch ein zu gewiegter Verhandlungsgestaltner, der ganz genau wußte, wie er dieser Situation zu begegnen hatte.

Er schrie also auf jeden Fall die Gestalt an:
 „Was wollen Sie?“
 „Nur eine kleine Unterredung!“ sagte das Schwestern.
 „Das ist ja ein Überfall!“
 „Ich mußte Sie hier treffen, denn ich habe natürlich davon Kenntnis, daß der Flur Ihre wunde Stelle ist!“

„Um so bundsfreier ist Ihre Attende!“
 „Lassen Sie Ihre Ausfälle! Hier sind wir ungestört, man findet Sie ja sonst nirgends zu Kompromissen geneigt!“

Kontofraz hatte bald herausbekommen, daß sein unheimliches Organ über kein so genannter harter Knochen war und jubte ihn daher noch schwächer an:

„Sie lächerliche Vogelcheule! Suchen Sie sich ein Nachtlager von Granaad! Hier haben Sie dreißig Fernmigel!“
 Nun wurde die Gestalt zu dümmlicher GröÙe. Kontofraz atmete nun wirklich Böses und er begann sich led zu tun.
 „Was wollen Sie? Sind Sie ein Räuber?“
 „Nein, im Gegenteil — ich bin Ihre Gewissin!“
 „Mein Gewissin? Mein Gewissin?“
 Kontofraz lachte hellauf, lachte und lachte, daß das ganze Haus davon widerhallte. „Mein Gewissin!“ brüllte er, „wüssen Sie, ich

glaube an Geister, denn Geister gibt es nämlich, ich fürchte mich vor Räubern und Mörderin, die gibt es nämlich auch, aber ein Gewissin des Bankiers Kontofraz, nein, ganz ausgeschlossen, das gibt es wahrlich nicht! Machen Sie keine so blöden Witze! Bahaha!“

Von einem schlotternden Schwestern war nichts mehr zu sehen. Das geschmähete Gewissin entlich dem Flur, jagte einige Strafengänge weiter. Dann trat es an das Bett eines armen Mannes, der fünf Mark gesund und den Hund verabschiedet hatte.

Hier machte das Gewissin Furor!

So ist das Leben

„Nutzen Sie mich nicht, Gnädigste, wenn ich Ihnen unvernünftig und gerade ins Gesicht mitteile, daß Sie die Frau sind, die Eine, die Unersetzbar-Einzig, die allein unter Hunderttausenden die Macht hat, in meinem Herz genannten Jerehnschen Großjäger anzukommen! Mein Top, wie man früher sagte. Die Frau, die zufällig zu (zu-fal-ig!) die Vorteile in sich vereinigt, die gerade ausgeredet auf meine nämlich individuellen Gehirnsaufwerenkungen wirken! Das Sie diejenige, nur einmal auf beiden Hemisphären existierende Frau sind, die der liebe Gott ergötzt, mit Vergnügen für mich, für mich zurechtgerichtet hat, die zahnabgenau zu mir paßt, seelisch, geistig, körperlich, die meine natürliche Heimat ist, die — ach Gnädigste, darf ich hoffen — ???“
 „Erechen Sie mit meinem Mann...“

H. Reuwall



Schöne Ferien

mit der 4.- Mark Ferien-Box
 sofort lieferbar bei

bergasmer
 MÜNCHEN KAUFINGSTR. 33

Altestes bayerisches Photogeschäft

Von 100 Gramm hängt unser Leben ab

Ein der größten Wunder im menschlichen Organismus sind die Hormone. Diese wichtigen Organe — sie wägen kaum mehr als 100 g Gewicht auf — haben ausschließliche Bedeutung für unseren Lebenslauf. Alle Hormone sind stellenweise in bestimmten Zellen vorhanden. Professor Strödel von der Universität München sagt: „Nur wenn das Zusammenspiel aller Hormone richtig ist, haben wir Normalität und Gesundheit. Und wenn einem dieser kleineren Hormone eine Disposition entsteht, so ist das Krankheits-“

Generelltor in Dresdenaparati in die Hypophyse, die auch die Sexualorgane beherrscht — Diese Erkenntnis sind angewendet in dem Hypophysin-u. Kelenidion-Hormonpräparat OKAB nachdr. R. Dr. med. Lohsche. Das enthält die überragende Wirkung von Oestri bei nervösen Depressionen, sexueller Neurose, vorzeitigem Altern. Verlagen Sie OKAB/IS-PROZEPACIN, wissenschaftl. Brosch., kart. u. gratis-Gutschein auf 25 M. P. Porto von Radlizers Krems-Appelb. Berlin W 44. Friedr. Lohsche, 100 Tal. Silber-Ed. Mann 90, Gold-Ed. Free 10,50, 30 Tal. Silber 5. —, Gold 5.50. In allen Apotheken zu haben

NATURHEILPRAXIS
 Herz, Nerven, Epilepsie
 Belegschwüre und Hautleiden
 Naturheilmittel
 Homöopathie und
 Augenheilkunde

G. Fuchs, München, Schießbühnen Straße 6 gegenüber Löwenbräu Keller. Tel. 596 96, 9-12 und 5-6, Sonntag 9-11 Briefliche Behandlung.

Gummi hygien. Artikel
 Hilfe geg. Manneschw. Preisliste 15 g gratis

ARNOLD, WISSBADEN.
 Schließt. 32.

Dr. S. O. S. -Korrespondenz
 (Sexualwissenschaftl.) Korrespondenzbriefe (nicht noch Mühe) auf. Aufst. Prospekt geg. M. — 30 Rückp. S. O. S. -Verlag, Berlin-Charlottenburg 13, Kaiserdamm 96.

20 verschiedene Kunstspartien
 für 50 Pfg. postfrei

G. H. Verlag AG.
 München, Herrstr. 10

Grapholog. Institut
 Dr. Passow, Hamburg 37/20 Postchillichbach 4113

Beratung in Erziehungsfragen nach d. modernen pädagog. Psychologie Seelische Hemmungen, innere Schwelchigkeiten werden festgestellt aus der Handschrift Ver gleichende Schilflichtung.

Eberhaltung.

✦ **Sichere Hilfe** ✦
 durch Gummi Tropfen
 Gen. Dep. Pharmazie u. Hyg. Erz. Berlin O. 10. 17. 72.

Kultur- und Sittengeschichte
 einw. / Mäßige Gebühren / Versand
 Liebe gegen Rückporto

Buchverleih
 München 250 Rumboldstraße 47.

Delektiv

MAX SCHILLINGER
 Polizei-Beamter a. D., München, Bayerstraße 9, Tel. 297 547. Auskünfte u. Aufträge jed. Art. Ermittlung, Beobachtung, Begeisterung, Prozesse etc. Versteher-Sachen

Für Brautleute - Für Eheleute Glück in der Liebe

Der Verfasser schildert die verschiedenen Empfindungen und Leidenschaft, führt in das Geheimnis des Liebesglückes ein. D. med. L. Spier.

„Die Schule der Ehe“

das Lebensbuch zur Pflege des ehelichen Glückes mit zahlreichen Illustrationen, 700 Seiten stark in Großformat, in hervorragendem Ganzleinenband mit wertvollen Beilagen, besterleider Fachleute.

Zum gewaltig reduzierten Preis von nur RM. 4, 75 statt eines früheren Preises von RM. 25.—.

Nur bei Buchhandlung
Franckh & Lang, Nürnberg A 4
 Breite Gasse 59
 Telefon 27 480

Lieferung gegen Nachnahme oder portofrei bei Vorleistung des Betrages auf Postcheckkonto Nürnberg 3853.

Frauschutz
 Fromm's Act und viele interessante Neuheiten, Listen durch G. Wirth, München, Büllersstr. 3.

Männer!
 Unversiegbare Manneskraft!

Aufmerksamkeit-Erfüllungen mit Illustrationen erhalten Sie kostenlos gegen 25 Pfg. Doppelpostporto. Die neue Zeitschrift enthält die Victoria Apothek, Dr. E. Schwarz, Berlin SW Block 27, Friedr. Lohsche, 100 Tal Silber-Ed. Mann 90, Gold-Ed. Free 10,50, 30 Tal Silber 5. —, Gold 5.50. In allen Apotheken zu haben. Die große Original-Packung à 100 Tabletten net M. 4.65.

Respekt der heilige Teufel!

Von Hans Niebau

I.

Ehr geheimer Herr Manjschke!

Daß Ihre Frau nicht gerade die beste Gattin ist, werden Sie ehnehin wissen. Vielleicht aber wissen Sie nicht, daß Ihre Frau Sie betrügt. Wenn Sie mehr hören und sehen wollen, gucken Sie sich das Pöhl heute abend um 7 Uhr in der Wohnung des Herrn Anton Eschack, Elmückerstraße 34, 2. an. Ein Freund.

II.

Um sieben Uhr stieg Herr Manjschke, Kohlen säure und Wasserstoff en gros, die Treppen Elmückerstraße 34, 2. hinauf. Bevor er im zweiten Stock klingelte, grüß er mit zitternden Händen in die Manteltasche und einschloßete den Revolver.

Derimal schellte die Glocke, ohne daß sich etwas rührte. Dann aber nach dem vierten Mal, gab es ein knackendes Geräusch, ein loses Klirren. Ein Schlüssel klickte, und unmittelbar darauf wurde die Wohnungstür geöffnet. Ein junger Mann in sekunden Schlafanzug, mit augenscheinlich soeben frisch pomadifizierter Frisur, stand vor ihm.

„Herr Eschack?“ fragte Herr Manjschke, und er spühlte, wie seine rechte Hand sich um den Revolververkauf schloß.

„Ganz recht“, nickte der junge Mann, „Sie wünschen?“

„Meine Frau!“ rief Herr Manjschke und zog den Revolver. „Aber etwas schnell bitte!“

Der junge Mann sammelte zu.

Herr Manjschke stürzte an ihm vorbei in die Wohnung. Im Eßzimmer fand er niemand. Das Herenzimmer war nicht einmal geheißt, und auch das Schlafzimmer war leer. Mit leuchtendem Atem stand Herr Manjschke, wie ein Stier, dem man das rote Tuch ums Maul geschlagen hat. „Wo ist —?“ flüsterte er.

Aber der junge Mann im Schlafanzug hatte keine Lust mehr, Fragen zu beantworten.

„Hinaus!“ schrie er, „machen Sie, daß —“

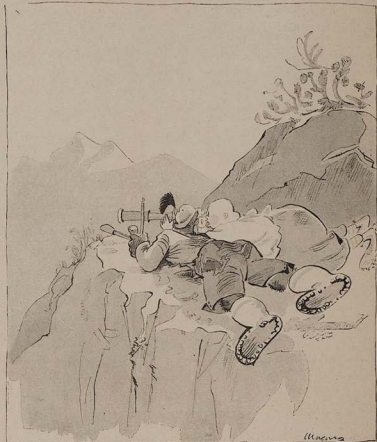
In diesem Augenblick gab es ein merkwürdiges Geräusch. Es war, als wenn — im Keller etwa — ein kleines Wasserrohr geplagt wäre. Oder als wenn — im Kleiderschrank etwa — ein Mensch gesehlt hätte. Herrn Manjschkes Augen starrten auf den Schrank.

„Öffnen“, sagte er, und richtete den Revolver auf den jungen Mann, „sofort öffnen!“

„Unmöglich“, stotterte Eschack, „ganz ausgehissen. Herr Esche ich, als daß ich den Schlüssel...“

Herr Manjschke, jetzt in krampfhaftenbeimlicher Nähe, deckte sich um, hob den Fuß, und wenige Sekunden später splitterte die Tür des Kleiderschranks unter wohlgezielten Lügen. Ein Schrei ertönte, ein Wimmern, Herr Eschack stürzte hinu, nahm zunächst einmal den am Boden liegenden Revolver und zog dann aus dem Kleiderschrank die Frau heraus. Es war ein junges Mädchen von neunzehn Jahren. Herr Manjschke hatte sie nie gesehen.

Einen Augenblick schwiegen die drei. Dann ging der junge Mann ans Telefon, die Polizei zu benachrichtigen.



Vorschlag

„Sagen Sie mal, was ist denn nur eigentlich die lohnendste Tour in der Gegend?“
„Ja no, da drunt', 's Gasthaus Zum Edelweiß!“

„Aber ich bitte Sie“, sammelte Herr Manjschke, Kohlen säure und Wasserstoff en gros, „Sie müssen verstehen — ein anonymes Brief — ich bin zu jeder Wiederholung bereit — nur keinen Skandal — seien Sie kein Unmenschen —“

Herr Eschack war kein Unmensch. Herr Eschack lächelte sogar, als er den Schreck über dreitausend Mark in Empfang nahm. „Selbstverständlich“, sagte er, „selbstverständlich bleibt der Vorfall vollkommen unter uns.“

III.

Ehr geheimer Herr Einsing!

Daß Ihre Frau nicht gerade die beste Gattin ist, werden Sie ehnehin wissen. Vielleicht aber wissen Sie nicht, daß Ihre Frau Sie betrügt. Wenn Sie mehr hören und sehen wollen, gucken Sie sich das Pöhl heute abend um sieben Uhr in der Wohnung des Herrn Anton Eschack, Elmückerstraße 34, 2. an. Ein Freund.

IV.

Um sieben Uhr stieg Herr Einsing, Direktor der Lichtstrom A.-G., die Treppen des Hauses Elmückerstraße 34, 2. hinauf. Bevor er im

zweiten Stock klingelte, überzeugte er sich, daß in der rechten Brusttasche des Mantels eine Lederpeitsche mit Bleiverstärkungen steckte. Dann schrellte die Glocke — —

V.

Adress- und Auskunftsbüro Luz, hier.

Ich brauche, wie gehabt, sofort weitere hundert Adressen von erkrankten verheirateten Cholerikern. Ich bitte jedoch, solche Herren, die auf ihrem Bankkonto nicht dreitausend Mark zur sofortigen Verfügung haben, von vornherein auszuschalten.

Hochachtungsvoll

Anton Eschack.

VI.

Herrn Anton Eschack, hier.

Ihren Auftrag können wir zu unserem Bedauern nicht ausführen. Die Beschaffung von Adressen von verheirateten Cholerikern ist schon sehr schwierig. Verheiratete Choleriker aber, die auf ihrem Bankkonto dreitausend Mark zur Verfügung haben, gibt es nicht.

Hochachtungsvoll

Adress- und Auskunftsbüro Luz.

Aus dem Briefkasten der „Jugend“

An die Redaktion der „Jugend“!

Ihr Maler Erich Wilke derbleckt wie man so sagt auf einem Bild in Nr. 33 von der „Jugend“ die Meister im Schwergewichtshoben. Das soll er sich recht überlegen der Herr Künstler eh er sonnx tut damit ihm nichts passiert. So ein wünderg Schwebinger Schlawiner durch den man wahrscheinlich durchschauen kann bal er gegen die Sonn steht und wo keine Muskeln nicht hat sondern nur schlampote Haut muß sich in acht nehmen indem weil er sonst vielleicht in der Luft zerrissen werd. Mit einem Bleistift zu herum tun ist halt leichter als zwei Zentner stemmen da braucht man keine Muskeln dazu und keinen Verstand nicht. Wenn er Schneid hat der Maler so soll er am Samstag zu unseren Vereinsabend kommen, wo er dann in der Luft zerrissen werd und seine Frau soll nicht vergessen daß sie seine Körperteile einmerkt damit man ihn nachher wieder zamm finden tut beim Aufkehrn. Aber wenn er an der Wand hängen bleibt dann muß man ihn halt abschießen. Jedenfalls würde es uns sehr freuen, wenn uns Herr Erich Wilke die Ehre seines Besuchs schenkt. Das soll nur ein wohlmeinender Rat sein.

Im Namen des Münchner Stemm-Klubs

„Die bayerischen Löwen“

Alois Huber
1. Vorstand

An die Schriftleitung der Zeitschrift „Jugend“!

In Nr. 33 Ihres sehr geschätzten Blattes finde ich eine Zeichnung von J. Geis, die einen Mann in phantastischer Partei-Uniform zeigt. Die Bildunterschrift lautet: „Unwiderrüflich letzte politische Demonstration der P.D.L.M. (Partei des letzten Menschen).“ — Offensichtlich wollte der Künstler damit das unselige Parteiwesen des deutschen Volkes geißeln, und diese anerkennenswerthe Absicht dürfte ihm auch gegenüber der Masse des Publikums gelungen sein. Nicht so ganz aber urning das Bild einen Menschen zu überzeugen, der sich mit den neuesten Forschungen über kosmische Katastrophen befaßt hat. Denn der Parteimann trägt ein Plakat mit der Aufschrift: „Nieder mit dem Weltuntergang!“ Diesen Weltuntergang nun will Herr Geis auf dem Bilde bereits andeuten. Ich sage, er will, denn dieses Problem kann zeichnerisch nicht als gelöst erachtet werden. Den endgültigen Aufschluß über den Weltuntergang gibt Hörbiger mit seiner Weltleiche. Es scheint nun zwar, wollen sich Herr Geis mit dem Problem der Weltkatastrophe im Sinne Hörbigers befaßt hat, ohne jedoch so ganz tief in sie eingedrungen zu sein, und sie deshalb auch bildhaft anschaulich machen zu können. Aber so ist es nun einmal mit diesem Künstlerstilchen, das auch an den Lehren der Wissenschaft nur flüchtig vorüber geht und seiner Phantasie

die Macht über den Zeichenstift gewinnen läßt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. K. L.

An die Redaktion der „Jugend“!

In Nr. 33 der „Jugend“ wurde eine Zeichnung von J. Wisbeck veröffentlicht, die wieder einmal uns Preußen (selbstverständlich) ein wenig verärgern möchte. Diesmal unternehmen wir Preußen den — selbstverständlichen mißglückten — Versuch, in der bayerischen Sommerfrische Schuh zu platteln. Nun, der Zeichner des Bildes und alle anderen Bayern können sich beruhigen: wir versprechen durchaus nicht den Trieb in uns, eure primitiven Negerlände, die ihr wohl mit eurer Urheimat, dem inneren Afrika mitgebracht habt, nachzuahmen! Daß wir ganz gerne einmal zusehen, wie ihr mit euren mächtigen Platen auf euren speckigen Lederhosen „Schinken klopf“, wie ihr mit euren gegangenen Quadrallatschen um die Dürndeln herum stampft und ihre kernigen Gesäße in die Luft stemmt, sagt noch lange nicht, daß wir uns an dieser Art „Tanz“ beteiligen wollen! Vielleicht aber dürfen wir Herrn J. Wisbeck einladen, gelegentlich einer Völkerschau in Berlin den bayerischen Nationaltanz in der Konkurrenz mit Kongoisern vorzuführen. Wir bieten für die bessere Leistung acht Maß bayrisch Bier und sechs Radl!

R. H.

Berlin-Wilmersdorf.

ERPROBT UND BEWÄHRT...

Wanderer-Wagen sind in jahrelanger

Arbeit zu ihrer heutigen Vollendung

entwickelt worden. Sie weisen alle

Neuerungen auf, die sich als zuver-

lässig und zweckmäßig bewährt haben

und durch eingehende Versuche und

im täglichen Gebrauch erprobt wurden.

Wanderer-Werke A. G., Schönaun Chemnitz



NEUE
PREISE

6/30 PS LIMOUSINE

ab Werk 4560,-

ab Werk

10/50 PS LIMOUSINE

ab Werk 7250,-

ab Werk

WANDERER



Wanderer-Werke Akt.-Ges. Verkaufsniederlassung München: Odeonsplatz 12

Fernruf 224 29 und 229 71

Münchner Lokal-Anzeiger

Bayerischer Welt-Kurier Beilage der Münchner „Jugend“

Dienstag, 16. August 1932

Nr. 9

Anleitung zur Kunst des Jodelns.

Welcher Sommergast möchte in unseren bayerischen Bergen nicht gerne jodeln, den überchwang seiner Naturbegeisterung so recht laut in Gottes majestätische Natur hinausjuchzen? Dort, wo stille, einsame Gipfel stehen, dort gehört auch der Jodler hin, dort mag der Mensch aus voller Brust sein jubelndes „Haldrio — duldjöh“ zum Schöpfer emporschmettern! Der ist mir fürwahr ein schlechter Naturfreund, der nicht der schweigenden Natur im tremolierenden „diridridiri“ zu erkennen gibt: „Hier bin ich — der Mensch!“ Freilich, die Kunst des Jodelns ist nicht eben leicht zu erlernen, und es bedarf oft jahrelanger Übung, bis man über den Dilettantismus hinaus gelangt. Als Vorbereitung sitzgerechten Jodelns muß der Kropf gelten.

Ist er straff mit Lust voll gepumpt, so bedarf es nur mehr der isomformen Zungen- und Lippenstellung, um den im Kropf aufgespeicherten Jodler abzulassen. Aber auch Menschen, die durch keine Kropfbildung begünstigt sind, brauchen den Mut nicht zu verlieren, beachtenswerte Leistungen im Jodeln zu erzielen. Dies trifft besonders auf unsere norddeutschen Sommergäste zu. Hier muß Übung den Mangel der natürlichen Veranlagung ersetzen. Für die ersten Tage empfiehlt es sich, den Jodler in den frühen Morgenstunden im Bette zu üben. Ein einfaches, zum Fortissimo anschwellendes „Duldjöh“ mag für den Anfang genügen. Später stelle man sich schwierigere Aufgaben und begebe sich zu Übungszwecken auf einen Berggipfel. Ist man erst einmal des Klangeins: „Haldrioh — dirioh — haldrioh — duldjöh — duldjöh“ ganz sicher, so versuche man sich in dem nicht eben leicht

Triller „diridridiri“. Zweitmäßig erscheint es, daß sich mehrere Personen zur gemeinsamen Erlernung des Jodelns zusammennun. Das gegenseitige Jubeln von einem Berggipfel zum anderen führt den Ehrgeiz und trägt dadurch wesentlich zu einem raschen Erfolg bei. Nicht verläumen wollen wir jedoch, auch auf die in München errichtete Jodlerschule hinzuweisen, die unter der musikalischen Leitung der früheren Sennerin der „Kasloch-Alm“, Frä. Katharina Bordenhinterstörfer, steht. Rein von Berlin nach den bayerischen Alpen reisender Sommergast sollte es veräumen, sich zum mindesten in den Anfangsgründen des Jodelns in der Münchener Jodlerschule unterrichten zu lassen. Es macht ja doch auch viel mehr Freude, gleich vom ersten Tage an ein eigenmächtiges Klangeins „Haldrioh, drioh — haldrioh — duldjöh — diridridiri — duldjöh“ in die Berge hinausschmettern zu können!

Feuilleton

Das Geheimnis des Zehn-Mark-Scheines.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein Jahr war bereits dahingegangen, seitdem der Meisterdetektiv Lukas Holminger mit unbekanntem Reiseziel München verlassen hatte. Nur einmal schien eine schwache Spur auf seinen geheimnisvollen Aufenthalt hinzuweisen, damals nämlich, als die argentinische Regierung mitteilte, daß ein eleganter Herrenmantel mit der Marke der Firma Loden-Frey, München, Maffelfstraße 7 u. 9, in den Pampas aufgefunden worden sei. Aber wie wenig Anhaltspunkte bot dieser Fund bei der Größe von Argentinien und der weiten Verbreitung der von der genannten Firma hergestellten Mäntel! Konnte nicht auch ein anderer als Holminger der Träger des Mantels gewesen sein? — Auch an Annemaria Huber, denn keine andere war jene

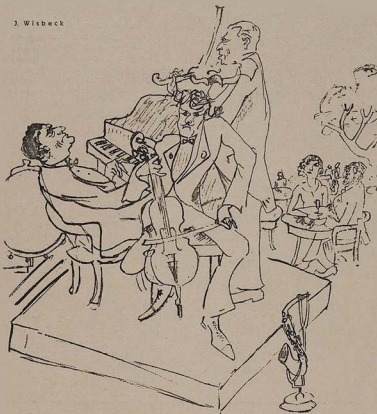
geheimnisvolle Dame gewesen, die wir vor einem Jahr im Büro des Meisterdetektivs getroffen hatten, war eine Veränderung vorgegangen. War sie früher corpulent und von ungesundem Aussehen gewesen, so hatte sie Dr. Ernst Richters Frühstücks-Kräutertee, in allen Apotheken und Drogerien erhältlich, zu einer jugendfrischen Frau umgewandelt. Ja, man durfte sie geradezu schön nennen, wenn sich ihre Lippen zu einem verführerischen Lächeln öffneten, und ihre, mit Biog-lltra-Zahnpasta behandelten Zähne gleich Perlenkugeln aus dem kirchroten Spalt ihres Mundes glieften.

Fortsetzung folgt!

Ein Wert auf lange Sicht.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften, bzw. deren Kommission zur Schaffung bayrischer Wörterbücher gibt in ihrem 1219. Bericht, der eben vorliegt, bekannt, daß die Arbeit der Kommission in den letztvergangenen Jahren erfreuliche

Fortschritte gemacht hat. Mit Hilfe mehrerer Waggon von Fragebogen, die an die ländliche Bevölkerung verandt wurden, und 1 Million 500 874 Einzelantworten ist es den Kommissionsmitgliedern gelungen, die noch lebenden Reste bayrischer Mundarten festzustellen. 3. Jt. ist man bis zum Buchstaben G — Art. „Gump“ gelangt, während „Graffi“ noch aussteht und, wenn die finanzielle Förderung, die ohnedies schon schwach genug ist, nicht gänzlich verlag, bis zum Jahre 1938 voraussichtlich fertig werden wird. Sollte das genannte Wörterbuch des Oberbayrischen bis zum Jahre 2000 abgeschlossen sein, so dürfte die Bevölkerung, die bis dahin sicher unter dem Einfluß der preussisch-hochdeutschen Mundart ihre heimische Muttersprache verliert hat, sie aus dem großangelegten Werte der Akademie wieder erlernen können. Wägen weite Kreise erkennen, um welch wichtiges Kulturgut es hier geht! Nur mit weitgehendster öffentlicher Mithilfe kann die hingebungsvolle Arbeit der Wissenschaftler bis zum beachtlichsten letzten Bande („Schmarrn bis zuagroo“) gefördert werden.



Rache der Jazz-Kapelle

„Achtung, Kinners, nu erschrecken wa mal del miese Publikum mit 'n bißchen Beethoven!“

Würde

Der Ruf, den der französische Ministerpräsident Herriot in seiner Freude über das Schlußergebnis der Konferenz von Lausanne einer deutschen und einer französischen Journalistin gab, will nicht zur Ruhe kommen. Erst erhob schon gleich der deutsche Außenminister schwere Vorwürfe — zwar nicht gegen Herriot, aber — gegen die geflüßte Jungfrau. Dann kamen die Blätter.

Und jetzt hat auch noch eine „Deutsch-Evangelische Korrespondenz“ sich für die „gekränkte Ehre des deutschen Mädchentums“ eingesetzt.

Sie schreibt: „In solchen Kundgebungen ist uns ein deutsches Mädchen zu schade! Dort hat man überhaupt kein Gefühl mehr für deutsche Würde?“

— Man kann sagen: der Ruf, wenn er noch länger dauert, wird nicht grad würdiger.

Th.

Terminus technicus

Frau Bittergills Vorrecht im gesellschaftlichen Leben sind nun mal die faux pas, und sie macht sie in Überlebensgröße.

Neulich, bei Lieberums, sieht sie eine Gruppe junger Damen und Herren in angeregtem Wesen plauder beinander stehen.

Sie kann sowas nicht leiden und tritt, heftig in Mokkafaßchen klappernd, zu der Jugend. Sie erhascht noch den letzten Satz, den Fraulein von Niehußen spricht: „Nein, wirklich, man muß zugeben, es war eine unerhöfliche Paarung!“

Frau Bittergill bleibt der Köffel im Mokka stecken.

Dann, gefaßt, von oben herab: „Anscheinend sprechen Sie von Ihrem Besuch im Zoo, oder waren Sie kürzlich auf dem Lande?“

„Wie sprachen von einem Tennismatch in Cannes, gnädige Frau.“

Tcha

Die Kunstzeitschrift

„DER SPORTFISCHER“

soll von jedem waldderechten Sportfischer gehalten werden. „Der Sportfischer“ erscheint 14tägig und bringt Text- und Bildmaterial aus aller Welt, darunter auch große mehrfarbige Kunstdrucke.

„Jährlich RM. 3.—, „jährlich RM. 11.25 Man abonniert bei seinem Betreuer, beim Postamt oder direkt beim

FISCHEREISPORT-VERLAG
DR. HANNS SCHINDLER,

Fischer-Buch- und Kunsthandlung
München NW. 2, Karlstraße 44. Tel. 59 61 60

PRIVAT-DRUCKE

Der gefallene Eros (Lebensbeichte eines transvestitischen Schulfellschisten . . . RM. 25.—
Fias Mat, Mein Leib — Meine Wau RM. 35.—
Anthologie der erotischen Literatur, 2 Bde., je . . . RM. 30.—
W a u e r s c h e i n u n g e n !
Verlang. Sie zuschick. Prospektmaterial vom Neuzusätzlichen Buchverlag G. m. b. H., Berlin W 15, Kurfließendamm 147, Postcheckkonto 6448 Berlin, Abtlg. Ju. 1.

Fromms Act Neu! Aktino

(6 St.) erhalten Sie un- lebend mit 56 Film-
postlich gegen Einsen- sizen, 3x5 cm, 3.— M.
zahlung von Mk. 1.75 und Privatfotos
Postcheckkonto 149 322 Werbe-Serie, 4 St. 4 M.
W. H. Freudenstein, G. Rippel, Schützenstr. 8,
Berlin S. O. 16, Schmidtstr. 7, Quefflinberg (Hartz).

Flagellantisimus

Argentinische Privatphotos Neuersch.

Serie I: Backfischerziehung, 12 Bild. Mk. 5.—,
Serie II: Im Knabeninternat, 12 Bild. Mk. 5.—,
Serie III: Die graue ne Frau, 12 Bild. Mk. 5.—
(masochistische Serie), alle Serien Mk. 12.50.
Strenge Diskretion. Versand gegen Vor-
einblendung oder Nachn. Mk. — 80 Zuschlag.
Paul Wolff, Berlin W 50, Postfach 4.

EROTIK

In Wort und Bild

Günthers Erlebnisse

Aus dem Tagebuch eines Flagellanten. Einiges aus dem Inhalt: Erlebnisse mit einem Schwämmchen, Günther wird bestraft, Zauberbau in Folterkammer, Margot und ihre hohen Stiefel usw.

broch, RM. 1.—, geb. RM. 7.50

Hinter verschlossenen Türen. Intimitäten aus Massage-Salons, Prügelstrafen in Pensionaten und Schulen, erotische Erlebnisse usw., geb. RM. 2.78

Sappho und Lesbos. RM. 1.—

Erlebnisse an Bakewelliesse eines Almodofid.

Ein masochistischer Roman . . . RM. 4.—

Die Liebe als Kunst. Von Marg. Kator. Die Verfasstin schildert in diesem Werk die Sexualität der modernen Jugend . . . In Leinen RM. 4.50

Geschlechterverkehr der Ledigen. Von R. Gertling. Intime Ratschläge für unverheiratete Frauen und Männer . . . RM. 1.—

Nacht über Berlin-Alexanderplatz, von Ph. Paneth. Der Verfasser schildert den Lebensgenuss und die Sinnlosigkeit des lustbetonten Berlin. . . RM. 1.—

H O H E N S T I E F E L C H E N !

Hohes Stiefelchen. Moderne Amatonen in hohen Stiefelchen. 5 neue Serien hierher-
bei. Jede Serie besteht aus 12 verschiedene
denen Karten und kostet . . . RM. 5.—
Prospekte auf Wunsch kostenlos.

Buchverlag „e. r. o.“, Abtlg. C. T., Berlin-
Halensee, Katharinenstr. 23, Postcheckkonto
Berlin 155 685

Man fährt zeitgemäß!

Beiden empfindsamen Frauen fing's an: als der Herr in der immer aufdringlicheren allgemeinen Pöberei anfing, aufreizend zu wirken, wendeten sie ihn nach innen, — er wurde züfter, züfter fürs soziale Empfinden; züfter für ein durchgeistigstes Innenleben.

Jetzt tränkelt's schon die Männer an. Zeiten sind das!...

Es mochte nicht ohne kostbares Winkern im Auge gewesen sein, daß ich Ohnmäner fragte: „Nanu, — und Ihr kostbarer Gehzygländer ist auch ein Opfer der Krise geworden?“

„So halb und halb“, antwortete Ohnmäner, „wissen Sie, die Zeiten sind's u. schlecht! Und da hab' ich mich gefast, ich stelle meinen Gehzygländer einfrachten mal in de Garage, laufe wie einen Gehzygländer und fahre zeitgemäß.“ T—s.



Otto Herrmann

Rätselhafter Fall

„Die jungen Herrschaften sind wohl auf der Hochzeitsreise?“

„Ach nee, wir sind schon seit langen nicht miteinander verheiratet!“

Der Akt 12 Photos (P.14) Mk. 3.—, 24 Stück Mk. 5.—, Auswahlwerke mit etwa 1000 Aufnahmen nur Mk. 4.—, **Das Paradies**, 2 Bände mit zirka 130 Aktufnahmen statt Mk. 6.— nur Mk. 2.50, nahmen nur Mk. 4.—, — **Das Paradies**, 2 Bände mit zirka 130 Aktufnahmen statt Mk. 6.— nur Mk. 2.50, — **Soma**, 5 Hefte mit zirka 100 Originalaufnahmen statt Mk. 5.— nur Mk. 2.—, 10 Hefte Mk. 1.50, Porto extra. Prospect frei.

VERSAND HELLAS, Berlin-Lichterfeld 15.

Gummiwaren

Neuhell Vulkan Sanex 3 Jahre Garantie für Lagerfähigkeit. Samit. hyg. Art. Preisliste B 4 gratis direkt. **Gummiindustrie „Medicus“**, Berlin SW 68, Alie Jakobstraße 48.



PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto.

WING & Co., Hamburg 23 3118

Moment-Photos

hez. Sie dröht von Privatversteher. Nur für Sammler. Prosp. gratis (gegen Rückporto). Berlin W 33, Box 19.

Das neue erotische Buch

Güthers Erlebnis, A. d. Inhalt: Erleben mit Freunden u. Mädchen / G. wird geschlagen / Eine nackte Überreaktion / Marpot u. hohe Stiefel / Frau K. u. die Peltsche u. v. Kart. RM. 5.—, geb. RM. 7.50 **Skizzen der Veranlagung**. Von Th. v. Rheinle. Einiges d. d. Inhalt: Bar erste Schritt v. Wege / im Sumpf d. Sado-Prostitution / Originelle Sadismen u. v. a. Mit Illustrationen RM. 5.— Früher erschienen und sind lieferbar: **Massage-Institute / Stiefelmädchen**. Jeder Band illustriert RM. 5.— **Neul die Erzieherin**. Ein Werk über strenge u. mod. Erziehung. Sonderausg. nur RM. 3.50 **Der Flagellantismus**. Von Fruis. Geschichte d. Flagellanten aller Zeiten. Geiselungs-institute, Klosterstrafen, etc. nur RM. 4.— **Die Peltsche der Sexualität**. (Flagellantismus v. Dr. Schertel) Mit Illustrationen RM. 4.— **Die 10 Nächte einer Herrin**. Privatdruck, nur RM. 5.—

Sexuelle Verirrungen (Sadismus, Masochismus, Flagellantismus). Mit 8 Originalphotos, nur RM. 2.— **Moderne Sittenbilder**. 1. Frelia Lieba oder Ehe. 2. Das Dimentum. 3. Bordellwetten (Absteige-Quartiere, Massagepavillon). Ausnahmepreis, 3 Bände nur RM. 5.— **Das Luxuskorsett**. Eine neue Photoserie: 12 Karten 10x15. Damen in seidener Spitzenwäsche und Korsetts nur RM. 5.—

Aktuelle Photos!

Hohe Stiefelchen. Serie „Sascha“ (blond) 12 Karten RM. 5.— **Serie „Lulu“** (schwarz) 12 Karten RM. 5.— **„Doppelmodell“**, 12 Karten RM. 5.— **Unter vier Augen**. Von Dr. med. Kehren. Die hohe Schule der Gattenliebe. Mit 17 Illustrationen RM. 4.—

Moderner Buchvertrieb Abt. J. 5

Berlin-Charlottenburg 9 Königin-Luisen-Str. 10. Postcheckkonto Berlin 123 123. Telephone: Westend 9265.

Liebes- und Geschlechtsleben

Von dem großen Aufklärungswerk über:

sind bisher über 100 000 Stück verkauft!

Das Werk besteht aus 4 Buchteilen mit Bildersang und sagt alles, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Diese Bücher beantworten in einwandfreier, wahrheitsgetreuer Form die Fragen, die theoretisch besonders bewegen. Eines aus dem Inhalt: Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden — Suggestion in der Liebe. — Wie erobere ich eine Frau? — Annäherung auf der Straße. — Das Interessante Mädchen — Was der Mann sucht. — Die Geliebte. — Flirt — Freier harmloser Verkehr. — Jungfräulichkeit. — Das Vorleben. — Verführung — Entlohnung — Liebe und Ehe. — Flitterwochen — Organisation des Geschlechtslebens in der Ehe. — Schamgefühl. — Lage der Geschlechtsorgane. — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen — Regelung des Kindeserbes. — Verhütung der Schwangerschaft. — Besprechung der empfängnisverhindernden Mittel. — Junge oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern. — Unfruchtbarkeit. — Das Leid der ungewollten Mutterschaft. — Fruchtabtreibung. — Neue Sexualmoral und Sexualhygiene. — Wechseljahre. — Untreue in der Liebe (vermeiden, bekämpfen, rächen). — Die Kunst, glücklich zu sein. — Die Ehe in der Gegenwart und vieles andere. Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert 4 Teile mit erklärendem Bildersang zusammen RM. 6.45 portofrei (Nachnahme RM. 6.75).



Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!

Buchvertrieb Gutenberg, Dresden-A. 511

FrommiAkt Photos

5 St. ger. fr. Wert. sonst ged. Foto. 7. Bds. vom 1.8.1933, 9998 Originals. L. Berlin, Spandauer, Viktor, Versand, A. Keller, Frankfurt a. M., Speyer Str. 17-18

Photos

nach Wunsch, 6 Probephotos M. 3.—, geg. Vor-einsendung, franko. Postfach 194, Frankfurt a. M.

Sitten- und Kulturgeschichte

(auch helv.). 1. B. Grausame Weib, Körperstrafen in Rußland (teilweise nur M. 6.—), Stiefelmädchen, Massage-Institut M. 5.—, Neu — Gipfel der Frauenschönheit, 68 beste Aufnahmen der letzten Zeit in einer Mappo nur M. 4.—, Hohe Stiefelchen, Modell Wanda M. 5.—, Ford, Sie Prosp. (nur geg. Rückporto), Große Auswahl Süddeutschlands. Alle wie immer angelegten Werke vorrätig. Buchhandlung München, Dacheaustraße 19, 5 Minuten vom Hauptbahnhof. Strengste Diskretion, in Referenzen.

1932 / JUGEND NR. 34 / 16. August 1932

Begründer: Dr. G. ORT HIRTH — Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Dr. HANSE HIRSCH. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: G. O. G. P. S. E. L. T., sämtliche in München. — Verlag: G. O. R. T. H. V. E. R. L. A. G., München. — Für die Herzogabgabe in Österreich verantwortlich: R. A. F. A. E. L. I. E. N. I., Schulstr. 11 — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: M. A. R. I. A. N. N. E. R. A. F. A. E. L., Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. Copyright by: G. O. R. T. H. V. E. R. L. A. G., München. — Druck: G. O. R. T. H. V. E. R. L. A. G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Harmsstraße 10. Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Konstanzt Johann Hambeck, Inhaber Fritz Müller, München, Schönländstraße 13, hergestellt.

Verteljahrespreis 7 Mark, Heftpreis 60 Pfennig

Wettervorhersage

Fr. Heubner



„Alle Prognosen lauten auf gutes Wetter! Nun wollen wir erst mal sehen, was der Laubfrosch macht!“